

Hilfestellungen für die Planung von Unterrichtssequenzen

Die Planung von Geschichts- und Politikunterricht ist ein anspruchsvolles Unterfangen – auf allen Ebenen. Auf der sehr abstrakten Makroebene der *Jahresplanung* soll das Schuljahr schon zu Beginn kalendarisch erschlossen, nach Schwerpunkten gegliedert und mit den inhaltlichen Vorgaben des Lehrplans in Übereinstimmung gebracht werden; auf der umgekehrt sehr konkreten Mikroebene der *Stundenplanung* will jede Unterrichtseinheit kleinschrittig vorbereitet sein, damit eine effiziente und entspannte Gestaltung des Unterrichts in seinen verschiedenen Phasen gewährleistet ist.

Dazwischen befindet sich die Ebene der **Sequenzplanung**: Hier soll möglichst genau skizziert werden, wie ein inhaltlich zusammenhängendes Themengebiet über mehrere Unterrichtseinheiten hinweg behandelt bzw. gemeinsam mit den Lernenden entwickelt wird.¹ Gerade diese Planungsebene fordert die fachdidaktischen Fähigkeiten der Lehrkraft besonders heraus. Sie zwingt zur begründeten Auswahl weniger Unterrichtsinhalte in einem Ozean potenzieller Stoffe und verknüpft sie mit relevanten Fragestellungen, sodass aus bloßen **Sachverhalten** (z.B. „die Amerikanische Revolution“) anregende **Themen** (z.B. „die Amerikanische Revolution – ein Vorbild bis heute?“) werden.²

Sie wirft eine Reihe von Fragen auf, denen im Rahmen einer eingehenden fachdidaktischen Analyse³ nachgegangen werden soll: Warum ist das Themengebiet für die Lernenden überhaupt relevant, weshalb sollen sie sich damit auseinandersetzen? Welche Lernziele sollen dadurch erreicht werden, welche Aufgabenformate werden hierfür benötigt? Welche Materialien (z.B. Quellen, Darstellungen, politische Manifestationen) sollen zum Einsatz kommen, auf welche Ressourcen (z.B. Schulbücher, Medien) wird zu-

rückgegriffen, welche Methoden und Sozialformen sind dafür geeignet? An welches Vorwissen kann angeknüpft, von welchen konzeptuellen Vorstellungen ausgegangen werden? Welche (Teil-)Kompetenzen und Konzepte werden im Rahmen der Unterrichtssequenz angesprochen, über welche konkreten Wissensbestände sollen die Lernenden am Ende verfügen?

Für Lehrende der Sekundarstufe I eröffnet der Wegfall der Module im Lehrplan, welche die Jahres- und Sequenzplanungen in den letzten Jahren bis zu einem gewissen Grad vorstrukturiert haben, durch die anstehende Lehrplannovellierung wieder mehr planerischen und gestalterischen Spielraum. Um ihn zu füllen, können zwei Sequenzplanungsschablonen nützlich sein, die auf den folgenden Seiten vorgestellt und anhand von Beispielen (für beide Sekundarstufen) konkretisiert werden sollen:

**Herausforderung
Themenwahl
und Lernzieldefinition**

Das konzeptuelle Dreieck, das den thematisch-strukturell angelegten Zugang des historisch-politischen Lernens, wie er in den Lehrplänen verstärkt vorgesehen ist, mit Konzepten unterstützt; und **das Führen-Insel-System**, das sich vor allem für chronologisch-genetisch angelegte Sequenzplanungen eignet, wie sie den Geschichtsunterricht nach wie vor dominieren.

Unterrichtssequenz zum Konzept „Freiheit“, geplant mit dem konzeptuellen Dreieck

Geschichts- und Politiklehrkräfte der allgemeinbildenden Schulen sind bereits seit den letzten Lehrplanreformen angehalten, die subjektiven Vorstellungen der Lernenden über zentrale fachliche Konzepte wissenschaftsnah weiterzuentwickeln. Dies betrifft einerseits **strukturelle Konzepte** wie „Macht“, „Verteilung“ oder „Handlungsspielräume“, mittels derer wir unsere Vorstellungen vom Gefüge der Gesellschaft ordnen, und andererseits **prozedurale Konzepte**, mit deren Hilfe wir uns Entwicklungen in der Zeit und innerhalb unserer Gesellschaft sinnvoll ausdeuten (z.B. „Kausalität“, „Auswahl“ oder „Kontinuität und Wandel“). Während sich prozedurale Konzepte vor allem auf **fachmethodische Probleme** wie jenes der Belegbarkeit, der Perspektivität oder der Auswahlproblematik beziehen, abstrahieren strukturelle Konzepte die eigentlichen Inhalte des Unterrichts: Einsichten zum (zeitlosen und zeitgebundenen) Wesen von Krieg oder Frieden, von Arbeit oder Familie, von Gleichheit oder Hierarchie; durch bewusste Reflexion und die Konfrontation mit konkreten historischen und politischen Beispielen werden sie im Unterricht verfeinert und qualitativ weiterentwickelt.⁴

Abseits der aktuell kanonisierten Basiskonzepte erlauben es die Lehrpläne, auch weitere Konzepte zu ergänzen. Insofern „Freiheit“ einer der Grundwerte liberaler Demokratien ist und Politische Bildung in Demokratien mit Wolfgang Sander als „Anstiftung zur Freiheit“⁵ verstanden werden soll, lässt sich **Freiheit** leicht als **strukturelles Konzept** legitimieren, dem im Unterricht von Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung (GSK/PB) früh Raum gegeben werden soll. Dies kann in wiederkehrender (rekurrerender) Form geschehen – indem auf ein Konzept bei pas-

senden thematischen Anlässen Bezug genommen wird – oder, wie im nachfolgenden Vorschlag skizziert, in Form einer abgeschlossenen Unterrichtssequenz. Curricularer Bezugspunkt ist hier die siebte Schulstufe (3. Klasse), wo sich insbesondere in der Aufklärungszeit und im 19. Jahrhundert verschiedene Bezugspunkte zur Freiheitsthematik finden.⁶

Das Modell des konzeptuellen Dreiecks versucht, die Logiken des *conceptual change* auf den Unterricht zu übertragen. Ausgangspunkt ist dabei die Bewusstmachung und Erfassung der vorhandenen Vorstellungen der Lernenden zum jeweiligen Konzept – etwa indem vorgegebene Reflexionsaufgaben gelöst, *concept cartoons* befüllt, Alltagsbezüge hergestellt, assoziative und imaginative Methoden eingesetzt, wissenschaftliche Definitionen verglichen und extrahiert oder begriffliche Landkarten erstellt werden. Im nächsten Schritt (diese Reihenfolge kann allerdings variiert werden) wird das Konzept historisch konkretisiert, wobei anhand von zwei bis drei unabhängigen Beispielen im Sinne eines Längsschnitts Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Phänomene erschlossen werden sollen. Anschließend soll der Sprung in die Gegenwartspolitik gemacht und anhand von ein bis zwei aktuellen Problemlagen der zeitlose Charakter des Konzeptes fassbar gemacht werden. Abschließend kehrt die Unterrichtssequenz an den Ausgangspunkt zurück und endet mit einer Diskussion der (womöglich verfeinerten) Vorstellungen der Lernenden.

Für die Unterrichtssequenz „Freiheit“ werden etwa 4–5 Unterrichtseinheiten (UE) benötigt. Folgende Methoden und Themen sind in den einzelnen Schritten eingeplant:

1 Vgl. hierzu näher Ammerer, Heinrich/Kühberger, Christoph: Unterricht planen: Von der Jahres- zur Stundenplanung im Fach „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 31/2009, S. 31–38.
 2 Vgl. zur Themenkonstruktion Peters, Jelko: Geschichtsstunden planen. St. Ingbert 2014, S. 83ff.
 3 Vgl. zu relevanten Parametern u.a. Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung. Köln 2004, S. 81–153; Breit, Gottfried/Weißeno, Georg: Planung des Politikunterrichtes. Eine Einführung. Schwalbach/Ts. 2004, S. 13ff.; Oswalt, Vadim: Planung von Unterrichtseinheiten: Wie man Geschichte (an)ordnen kann. Schwalbach/Ts. 2016.
 4 Die Unterscheidung von Konzeptarten in ebensolcher Form ist insbesondere in der angelsächsischen Geschichtsdidaktik seit langem etabliert. Vgl. zu Forschungsstand und Diskurs um Konzeptmodelle u.a. Ammerer,

Heinrich: Konzepte historischen Denkens und ihre Entwicklungslogik. Eine Studie zur Genese historischer Verständnishorizonte. Frankfurt a. M. 2022, S. 8–20 (im Erscheinen). In den aktuellen GSK/PB-Lehrplänen entsprechen die hier „strukturell“ genannten Konzepte im Kern den „gesellschaftlich“ genannten Basiskonzepten, die hier „prozedural“ genannten den als „erkenntnistheoretisch“ und „historisch“ bezeichneten; vgl. Kühberger, Christoph: Lernen mit Konzepten – Basiskonzepte in politischen und historischen Lernprozessen, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 38/2009, S. 20–29.
 5 Vgl. Sander, Wolfgang: Anstiftung zur Freiheit. Aufgaben und Ziele politischer Bildung in einer Welt der Differenz, in: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 28/2005, S. 8–13, hier S. 12.
 6 Vgl. Lehrplan Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung AHS-Unterstufe, Bundesgesetzblatt II Nr. 113/2016.

Unterrichtssequenz „Freiheit“

1. Konzeptuelle Reflexion (ca. 0,5 – 1 UE): Hier werden zu Beginn einige Reflexionsaufgaben gestellt, welche die Lernenden mit dem Themengebiet „Freiheit“ konfrontieren und die auf ihren Alltag Bezug nehmen. Auch eine konzeptuelle Unterscheidung negativer von positiver Freiheit wird getroffen und auf Alltagsbeispiele angewandt sowie eine erste gemeinsame Definition erarbeitet. Während in den beiden Folgeschritten die Objektseite im Vordergrund steht, wird hier die Subjektseite betont (siehe den Beitrag von Thomas Hellmuth in diesem Band), wobei die Aufgabenstellungen durchaus philosophischen Charakter annehmen:

- Arbeitsaufgaben**
- Was bedeutet „Freiheit“ für dich?
 - Wer hat viel Freiheit, wer hat wenig Freiheit?
 - Was ist das Gegenteil von Freiheit? Ist es eingesperrt sein? Ist es Zwang? Ist es Verantwortung?
 - Zeichne auf ein Blatt Papier dein Alter (in Jahren) als waagrechte Achse und das Ausmaß deiner Freiheit (auf einer Skala von 0–10) als senkrechte Achse. Zeichne nun eine Kurve, welche die Entwicklung deiner Freiheit von deiner Geburt bis ins hohe Alter darstellt.
 - Von welchen Faktoren (z.B. Alter, Beruf, Persönlichkeit ...) hängt es deiner Meinung nach ab, wie frei Menschen meistens sind?
 - In welchen Situationen im Alltag fühlst du dich besonders frei, in welchen besonders unfrei?
 - Könntest du selbst frei sein, wenn alle anderen unfrei wären?
 - Lies dir das Märchen von „Hans im Glück“ durch:

Hans im Glück

Hans hat sieben Jahre für seinen Meister in der Fremde gearbeitet und will nun wieder heim zu seiner Mutter. Als Lohn erhält er einen großen Goldklumpen. Auf dem Heimweg trifft der naive Hans auf einen Reiter und tauscht den schweren Goldklumpen gegen dessen Pferd ein, damit er angenehm darauf heimreiten kann. Weil ihn das Pferd jedoch abwirft, tauscht er es lieber gegen eine Kuh ein. Weil ihn die Kuh tritt, tauscht er sie gegen ein Schwein, dieses gegen eine Gans und diese gegen einen Schleifstein, der sich als gewöhnlicher Feldstein herausstellt. Als ihm schließlich der schwere, wertlose Feldstein in einen Brunnen stürzt, atmet Hans erleichtert auf und läuft – von aller Last befreit – glücklich nach Hause zu seiner Mutter.

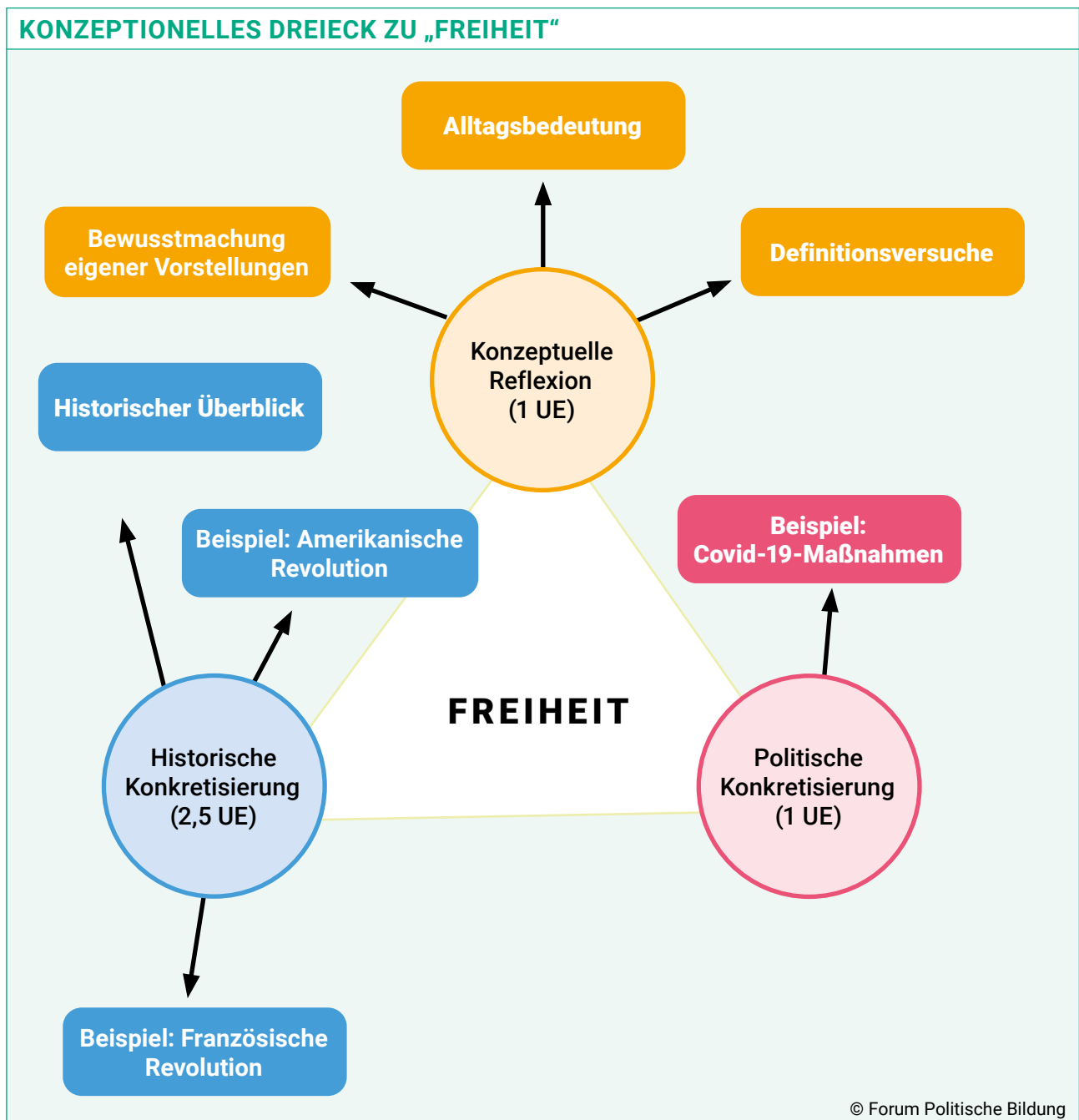
(Zusammenfassung aus Grimm, Jakob und Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen Band 1, Große Ausgabe. Berlin 1819, S. 324–430)

- Begründe: Ist Hans am Beginn des Märchens freier, wenn er seinen Goldklumpen besitzt, oder am Ende, wenn er nichts mehr besitzt?

2. Historische Konkretisierung (2,5 UE): Am Beginn dieses Schrittes erarbeiten sich die Lernenden einen Überblick über die (sozial sehr unterschiedlichen) Möglichkeiten von Freiheit in ausgewählten antiken, mittelalterlichen und modernen Gesellschaften anhand von Darstellungstexten. Anschließend werden die Freiheitsideale der Aufklärung zunächst am Beispiel der Amerikanischen Revolution (speziell der Unabhängigkeitserklärung) erörtert, dann an der ersten Phase der Französischen Revolution, wobei je unterschiedliche Materialien (Karikaturen, Gemälde, Interviews, Urkunden) und Methoden zum Einsatz kommen.

3. Politische Konkretisierung (1 UE): Die Covid-19-Maßnahmen bieten sich beispielhaft an, um das Spannungsfeld, in dem sich individuelle und kollektive Interessen bzw. Freiheits- und Sicherheitswerte stets befinden, für die politische Konkretisierung des Konzepts zu thematisieren. Hierfür werden zunächst medial auffindbare Pro- und Contra-Argumente rund um die in Österreich am 5. Februar 2022 eingeführte Covid-19-Impfpflicht nachvollzogen und auf Übereinstimmung mit den historischen Argumentationslinien überprüft; anschließend sollen die Lernenden die Argumente dem von Elmar Mattle und Simon Mörwald konzipierten „Freiheitsbarometer“ zuordnen (siehe Kasten „Materialien zum Fährinsel-System“).

4. Konzeptuelle Reflexion (ca. 0,5 UE): Abschließend werden das Wesen von Freiheit und konzeptuelle Lernerträge resümiert.



Eine Unterrichtssequenz zum Themengebiet „Österreichs Demokratie und ihre Geschichte“, geplant mit dem Fähren-Inseln-System

Gerade wenn eine Unterrichtssequenz entwickelnd-genetisch angelegt ist (etwa wenn der Verlauf einer Epoche erschlossen oder ein Phänomen im Längsschnitt verfolgt werden soll), kann man sie leicht in das Bild einer Seereise setzen: Mit einer Fähre gelangt man dabei von einem Eiland zum nächsten, stößt auf bereits Vertrautes wie auch auf Neues, durchstreift die eine Insel auf eigene Faust und lässt sich bei der Erkundung der anderen dann lieber doch von einem*einer Expeditionsleiter*in herumführen. Auf den Unterricht umgelegt stehen die Inseln für thematische Schwerpunkte, die eine intensivere Auseinandersetzung und daher auch ausgedehnte zeitliche Ressourcen benötigen, die Fähren dagegen für (vergleichsweise kurze) Überleitungsphasen, in denen notwendige Informationen, die auf den nächsten Schwerpunkt vorbereiten, komprimiert erarbeitet bzw. vermittelt werden müssen; sie verknüpfen die einzelnen Themen zu einer sinnvollen Erzählung und verhindern, dass sie zusammenhangslos bleiben. Dieses System lässt sich variieren, so können die „Inseln“ für Zwecke der Differenzierung als Vertiefungen genutzt werden, oder es werden die „Fähren“ als betont schülerinteressensorientierte Einschübe zwischen diffusen (z.B. strukturhistorischen) Schwerpunkten genutzt. Während „Fähren“ eine halbe oder eine Unterrichtseinheit beanspruchen, dehnen sich „Inseln“ zeitlich über eineinhalb bis drei Unterrichtseinheiten aus.

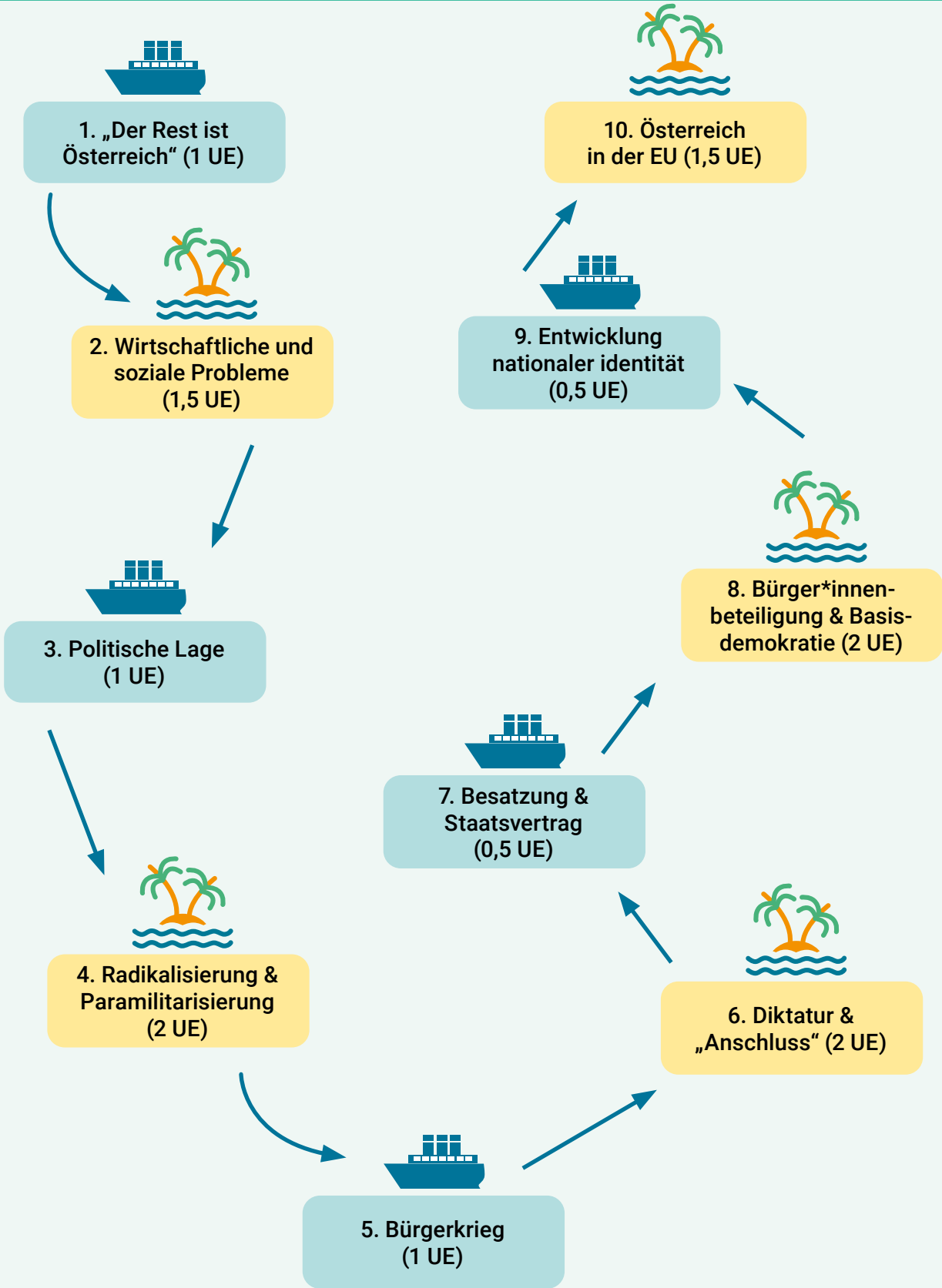
Ein komplexes Themengebiet wie die Entwicklung des österreichischen demokratischen Systems lässt sich mittels des Fähren-Inseln-Systems gut aufbereiten. In der Sekundarstufe II finden sich hierzu günstige curriculare Anknüpfungspunkte etwa in der siebten Klasse der AHS, wo dem Lehrplan zufolge politische Entwicklungen vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart beleuchtet werden sollen und ein besonderer (beispielhafter) Fokus auf die Entwicklung der österreichischen Demokratie gut legitimierbar ist.

Der folgende Reiseplan wird uns in zehn Stationen durch die Unterrichtssequenz mit ihrem Zeitbedarf von etwa 13 Unterrichtseinheiten führen. Die einzelnen Schritte werden dabei u.a. durch folgende Methoden und Materialien begleitet:

Österreichs Demokratie und ihre Geschichte: Reiseplan in zehn Stationen

1. Erarbeitende Erschließung der unmittelbaren Nachkriegsproblematiken (Anschlussbestrebungen, Revolutions- und Restaurationsversuche, strittige Grenzen, Verfassung) durch Schulbucharbeit und mittels Quellen und Darstellungen.
2. Quellenarbeit mit Geldscheinen und Notgeld der Hyperinflationszeit; Dokumentarfilmanalyse der dritten Folge aus der Reihe „Österreich I“ (Die verpfändete Republik, Österreich 1989); Karikaturanalysen zur Sozialgesetzgebung; Aufbereitung von Sozialstatistiken.
3. Analyse von Wahlplakaten der Ersten Republik und Vergleich mit gegenwärtigen Plakatserien.
4. Rollenspiel zum Schattendorf-Prozess, Vergleich von zeitgenössischen Pressestimmen zum Schattendorf-Urteil.
5. Analyse von Zeitzeug*innenberichten und Fotografien zu den Bürgerkriegsvorfällen im Kohlerevier Hausruck.
6. Strukturvergleich antidemokratischer Systeme; Analyse von Emigrationsliteratur/-memoiren (Stefan Zweig: „Die Welt von gestern“; Klaus Mann: „Der Wendepunkt“); vergleichende Filmanalyse von „Der kleine Grenzverkehr“ (Deutschland 1943) und „Salzburger Geschichten“ (Deutschland 1956).
7. Diskussion rund um das Neutralitätsgesetz 1955, das Prinzip der Bündnisfreiheit und die Erfordernisse der Landesverteidigung.
8. Struktureller Vergleich der Absage an das Kernkraftwerk Zwentendorf und der Besetzung der Hainburger Au (Voraussetzungen, Abläufe, demokratiepolitische Folgen); Fallanalyse und Szenariotechnik zur Annäherung an unverändert bestehende Konfliktlagen.
9. Diskussion der zentralen Werte, welche die österreichische nationale und die europäische Identität heute formen.
10. Analyse von Werbefilmen zum EU-Beitritt, Schematisierung der Kompetenzen der EU und exemplarischer Nachvollzug, Vorbereitung und Durchführung einer Podiumsdiskussion zum Thema „Demokratiedefizit in der EU (strukturell/institutionell)?“.

FÄHREN-INSEL-SYSTEM ZU ÖSTERREICHS DEMOKRATIEGESCHICHTE



Materialien zum Führen-Insel-System



Themenmodul: Demokratieentwicklung

Das Modul schildert die Entwicklung der österreichischen Demokratie von der Ausrufung der Ersten Republik 1918 über die Zeit des Austrofaschismus und Nationalsozialismus bis zu den gesellschaftlichen Aufbrüchen der 1960er und 1970er Jahre.

→ www.demokratiezentrum.org → Bildung → Ressourcen → Themenmodule

Lernmodul: Österreichs Weg in die EU

Das Lernmodul gibt mithilfe historischer Filme und Plakate zur EU-Volksabstimmung 1994 eine Übersicht über die Stimmung der österreichischen Bevölkerung zum Beitritt und kann von Lehrpersonen im Unterricht eingesetzt werden.

→ www.demokratiezentrum.org → Bildung → Angebote → Lernmodule

Lernmodul: Die Neuen Sozialen Bewegungen

In diesem Modul beschäftigen sich Schüler*innen neben den Friedensbewegungen der 1980er und 1990er Jahre auch mit den Auseinandersetzungen um das Atomkraftwerk Zwentendorf und die Besetzung der Hainburger Au.

→ www.demokratiezentrum.org → Bildung → Angebote → Lernmodule

Wissenstation: Atomkraftwerk Zwentendorf

Kompakte Informationen rund um das Kraftwerk und seine schlussendliche Nichtinbetriebnahme.

→ www.demokratiezentrum.org → Bildung → Ressourcen → Wissenstationen

Krammer, Reinhard: Macht und Herrschaft als Themen im Unterricht. Methoden, um der Stofffülle begegnen zu können, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 31/2009, S. 13–20.

Mattle, Elmar/Mörwald, Simon: Freiheit in Zeiten von Corona, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 48/2021, S. 22–33.

Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede: Kommentar zum Lehrplan der allgemein bildenden höheren Schule (Unterstufe) und Hauptschule in Österreich, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, hrsg. v. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Wien 2008.

Britsche, Frank: Geldscheine im Geschichtsunterricht. Frankfurt a. M. 2020.

Ammerer, Heinrich: Geschichte.aktuell. Methoden- und Kompetenztraining. Linz 2008.

ZUSÄTZLICHE MATERIALIEN AUF www.politischebildung.com



- Beispielmateriale zu Punkt 4 der Unterrichtssequenz „Österreichs Demokratie und ihre Geschichte“: Der Schattendorf-Prozess
 - Rollenspiel: Der Schattendorf-Prozess
 - Vergleich von Pressestimmen zum Urteil im Schattendorf-Prozess
- In diesem Beitrag finden Sie das „Freiheitsbarometer“: Elmar Mattle/Simon Mörwald: Freiheit in Zeiten von Corona, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 48/2021 (Freiheitsrechte), S. 22–33.